von Punkt 7 Uhr früh bis 12 Uhr und von Punkt 1 Uhr bis 6, 7 Uhr und noch länger. Das Schönste ist noch, daß dieser Quälgeist erst stundenlang auf einer Drahtkommode herumhackt und dann die andre Zeit auf einer Violine kratzt, als bekäme er für jede Tonleiter, die er, nebenbei gesagt, manchmal eine ganze Stunde übt, 10 Pf. bezahlt. Es ist wirklich nicht zum Aushalten und bin ich schon so nervös geworden, daß ich, wo ich gehe und stehe, immer die Fidelei und Klimperei in den Ohren habe. Mit meinem Mittagsschläfchen ist es schon längst vorbei und Sonntags nachmittags bleibt man gar nicht gern zu Hause, um Ruhe zu haben. Jedenfalls liegt doch hier eine Belästigung der Mieter vor (auch andre Parteien haben sich schon beschwert, ohne Erfolg), und müßte es doch Mittel und Wege geben, um solche rücksichtslose „Musiker“ zwingen zu können, in solchen Zimmern zu spielen, unter denen keine Wohnzimmer andrer Leute sich befinden. Wenn einmal abends nach 10 Uhr auf der Straße etwas Radau ist und ein Schutzmann kommt dazu, dann ist das eine Störung der Ruhe und gleich sonst was, trotzdem sich kein Mensch gestört fühlt, und Polizeistrafen usw. sind die Folge. So ein Kaffer von Musiker aber kann einen Menschen täglich durch seine Klimperei usw. in die Wolle bringen, ohne daß es irgendwie verhindert werden kann? Könnte solchen Ruhestörern nicht von Amtswegen ein überdachter Teil des Ostrageheges als Uebungsplatz zur Verfügung gestellt werden? Für gefl. Beantwortung bin ich Ihnen im voraus dankbar. Hochachtungsvoll C. — Rechtlich läßt sich gegen den rücksichtslosen Spieler nichts machen. Vielleicht helfen gemeinsame Beschwerden der Hausbewohner beim Wirt oder Selbsthilfe: So oft der Mann klimpert, spielen Sie auf einem Leierkasten. Das hilft vielleicht.

* * *

Die Preßkohlen sollen noch teurer werden.

Unter dieser Spitzmarke gaben wir in unsrer Ausgabe vom 8. Dezember den Ausführungen eines Dresdner Kleinkohlenhändlers Raum, die sich mit dem neu eingeführten Format der Preßkohlen (Briketts) und deren Preissteigerung befaßten. Nach dem Grundsatz: „Audiatur et altera pars“ lassen wir die Entgegnung eines Dresdner Großkohlenhändlers folgen. Derselbe schreibt:

„Daß das in Gründung begriffene Brikettsyndikat beabsichtige, die Preise in die Höhe zu treiben, ist vollständig falsch, da im Gegenteil das Syndikat den Brikettmarkt regulieren und den Haussebestrebungen einzelner Werke, welche die heutige Konjunktur zu stark anspannen, erfolgreich begegnen will. Wenn das Syndikat für das nächste Jahr auf eine geringe Preiserhöhung zukommen sollte, so würde dieselbe durch die eigenen Mehrproduktionskosten bedingt sein und keinesfalls so groß sein, als wenn die Syndikatsgründung nicht erfolgt wäre.

Da die im Syndikat vereinigten Werke stets Fühlung mit dem hiesigen Großhandel unterhalten, so ist es vollständig ausgeschlossen, daß von seiten der Großhändler die Syndikatsgründung als Ursache für eine zu erwartende Verteuerung angegeben wird, wie der Schreiber Ihres Artikels behauptet.

Wenn nun der Schreiber des angezogenen Artikels behauptet, daß der hiesige Großkohlenhandel die Schuld an den derzeitigen hohen Brikettpreisen trage, so muß zunächst gefragt werden: Wen versteht der Schreiber des Artikels unter Großhändler? Wir verstehen unter Kohlengroßhandelsfirmen solche, die große Posten Kohlen oder Briketts auf lange Zeit hinaus von den Gruben oder Brikettfabriken abschließen, diesen Werken gegenüber für regelmäßige Abnahme sorgen und die Waggons wieder an die Detailhändler abgeben. Das kleinste von dem Großhändler abzugebende Quantum ist ein Waggon von 200 Ztr. Gewicht. Der Großhändler verkauft die von ihm den Werken abgenommenen Mengen ebenfalls wieder auf längere Zeit voraus an die Detailhändler, und zwar fast allgemein für die Dauer eines Jahres. Bei Briketts gelten diese Verkaufsverträge gewöhnlich für die Zeit vom 1. April bis 31. März des folgenden Jahres. Aus dieser Praxis ergibt sich die Tatsache, daß z. B. die in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 von den Großhändlern an die Kleinhändler abzuliefernden Mengen bereits im Januar 1907 zu festen Preisen an die Detailhändler verkauft wurden und der Kohlengroßhandel auf die Gestaltung der Detailverkaufspreise vollständig ohne Einfluß war und auch nicht das geringste Interesse daran hatte. Der Großhandel hat allerdings auf Veranlassung der Werke vorgeschrieben, daß für einige erstklassige Marken die gleichen Verkaufspreise gehalten werden sollen, aber die Normierung dieser Verkaufspreise vollständig dem Detailhandel überlassen.

Wir möchten aber bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß die vom Detailhandel normierten Verkaufspreise keinesfalls als zu hoch erscheinen, da ja die freie Konkurrenz unter den Kleinhändlern etwa beabsichtigte große Aufschläge des einzelnen schon verbietet.

Der Kohlengroßhändler, den der Schreiber als Urheber der Einführung eines andern Formats hingestellt hat, hat an dieser Maßnahme nicht das allergeringste Interesse, da er per 200 Ztr. ab Werk verkauft und nicht den geringsten Vorteil davon hat, daß das Werk dieses Gewicht jetzt in größerem Formate aufladet als wie früher. Aus dem gleichen Grunde trifft auch das, was der Einsender wegen Verkaufs nach Stückzahl statt nach Gewicht sagt, auf den Großhandel nicht zu, da im Großhandel nur nach Gewicht verkauft wird.

Um nun aber den Unterstellungen des Einsenders, daß die Einführung des 7zölligen Formats seitens der Werke den Zweck gehabt habe, Unredlichkeiten, „Mätzchen“, „lukrativen Manövern“ usw. Vorschub zu leisten, zu begegnen, seien nachstehend einmal die Ursachen dieser Umänderung festgestellt und bewiesen, daß gerade das Gegenteil von dem Behaupteten beabsichtigt wurde. Die Werke sind hauptsächlich deshalb auf die Herstellung eines Einheitsformats zugekommen, weil vorher durch die Verschiedenartigkeit in der Größe bei Verkauf nach der Stückzahl keine bestimmte Einheit bestand und viele Händler die Marken bevorzugten, bei denen auf dem Waggon von 200 Ztr. die größte Stückzahl war und der Käufer beim Einkauf von 100 Stück zum gleichen Preise trotzdem benachteiligt sein konnte, da er eventuell ein kleineres Format erhielt als ein andrer Kunde. Außerdem hatte die Herstellung verschiedener Formate für die Brikettwerke die Schwierigkeit des öfteren Auswechselns der Formen, wodurch die Leistung vermindert und die Produktionskosten erhöht wurden.

Aus diesen Ausführungen ist zu ersehen, daß der von dem Einsender erhobene Vorwurf des Wuchers und der Unredlichkeit gegen den Kohlengroßhandel jeder Begründung entbehrt und auf vollkommener Unkenntnis beruht, gegen die sich der Kohlengroßhandel, welcher infolge seiner Stellung zwischen Produktion und Kleinhandel keinen leichten Stand hat, nicht energisch genug verwahren kann.“

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

* **Blasewitz**, 21. Dezember. (Haushaltplan.) Für 1908 ist ein Gesamtbedarf der Gemeinde in Höhe von 223 902 Mk. zu decken. Da nur 72 646 Mk. Deckungsmittel vorhanden sind, so ist ein Fehlbetrag von 151 256 Mk. aufzubringen. Außerdem erforderte die Kirchenkasse noch 15 887 Mk. und die Schulkasse 68 914 Mk. Die Einnahme aus den Brückengeldern ist auf 161 941 Mk. veranschlagt, denen nur 51 941 Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß der Ueberschuß 110 000 Mk. betragen dürfte.

* **Klotzsche**, 21. Dezember. (Besitzwechsel.) Die „Schmiedeschänke“ ist von dem früheren Waldschänkenwirt Herrn Hahn käuflich erworben und am Montag neu eröffnet worden.

* **Pirna**, 20. Dezember. (Für die Kriegsveteranen) hat der Stadtrat eine hübsche Weihnachtsfreude beschlossen, nämlich Erlaß der städtischen Steuern bis zu einem Einkommen von 1000 Mk.

* **Bautzen**, 20. Dezember. (Serienlose vor Gericht.) Der 33mal wegen Lotterievergehens bestrafte, 68 Jahre alte Kaufmann Gustav Eduard Bernhard Franke in Hamburg, war beim hiesigen Landgericht angeklagt, im vorigen und Anfang dieses Jahres ohne Erlaubnis eine öffentliche Lotterie in der Form des Unternehmens einer Serien- und Prämienlos-Vereinigung mit dem Sitze in Hamburg, von wo aus er Mitgliedsanteilscheine nach Sachsen vertrieb, unternommen zu haben. Auf diesen Schwindel ist insbesondere ein Briefträger in Gaußig hereingefallen; statt den Mindestgewinn von 6 Mk. einzuheimsen, mußte er noch über 12 Mk. herauszahlen und wurde dieserhalb sogar in Hamburg verklagt. Der Angeklagte Franke versicherte zwar, daß er in einem Jahre 12 000 Mk. „angesetzt“ habe, wurde jedoch trotzdem wegen Vergehens gegen das sächsische Lotteriegesetz vom Landgericht Bautzen zu 300 Mk. Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängnis und Einziehung der Lose verurteilt.

* **Leipzig**, 20. Dezember. (Ein süßes Verbrechen.) Diebe stiegen hier in ein Schokoladengeschäft ein und raubten außer 60 Mk. Geld Marzipan- und Schokoladenkonfekt, zehn Pakete Pfefferkuchen, sowie ein besonders großes Marzipanherz. Wird das ein „süßes“ Weihnachten geben! — (Beschlagnahmt) wurde heute die zweite Auflage der wegen hochverräterischen Inhalts verbotenen Broschüre „Militarismus und Antimilitarismus“ von Dr. Karl Liebknecht. Die Neuauflage ist in Zürich erschienen und sollte hier eingeschmuggelt werden. — (Im Portiker Krawallprozesse) wurden vier Angeklagte freigesprochen; die übrigen neun Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten.

sk. **Plauen**, 20. Dezember. (Der Menschheit ganzer Jammer.) Das traurige Schicksal einer armen schwerkranken Frau in Plauen, die seit sieben vollen Jahren gelähmt und verkrüppelt ist, erweckt berechtigte Teilnahme. Der Gatte entfremdete sich mehr und mehr der armen Frau, denn ein hilfloses Weib zu haben, ist nicht jedermanns Sache. Der Mann verlor das Interesse an seiner Familie, arbeitete nicht mehr und bezahlte die Miete nicht, zuletzt wandte er den Seinen ganz den Rücken. Aber wie Heldinnen blieben die zwei Töchter, die eine 18, die andre 15 Jahre alt, der Mutter treu. Freilich wurde die Jüngere auch ihrerseits schwer krank, sie hatte eine Lungenentzündung durchzumachen, tat aber, trotz des zurückgebliebenen Lungenleidens, der Mutter die notwendigen Handreichungen. Erhaltung und Versorgung der Familie aber lag der achtzehnjährigen Tochter ob, einer Stickerin. Wie diese Arbeit in letzter Zeit bezahlt wird, weiß jeder im Vogtlande. So ist das Mädchen erlegen in dem ungleichen Kampf zwischen Not und Mutterliebe. Die Unbill der Witterung hat sie zur Unredlichkeit, zum Diebstahl von ein Paar Schuhen (!) geführt, und der geschädigte Handwerksmeister hat Bestrafung der Aermsten beantragt. Die hilflose Mutter und die kranke Schwester werden nun ganz allein bleiben. — Es haben bereits barmherzige Menschen die Not lindern helfen.

* **Bad Elster**, 21. Dezember. (Rodelbahn.) Der Rodelsport steht auf der Höhe der Zeit. Er nimmt im Schnellzugstempo an Ausbreitung zu. Aber nicht alle Berge sind geeignet dazu. Eine Rodelbahn soll möglichst geschützt liegen, einen ganz bestimmten Neigungswinkel haben und vor allen Dingen für die wieder herauf „kraxelnden“ Rodler eigene Fußwege bieten, so daß sie durch herabsausende Schlitten nicht gefährdet werden. Alle diese und noch manche andre Vorzüge und Vorteile bietet die von der Königl. Badedirektion zu Bad-Elster neuangelegte Rodelbahn, welche in diesem Winter erstmalig in Benützung genommen werden soll. Die Bahn ist aus dem Staatswald „herausgehauen“, liegt also mitten im Walde völlig gegen Wind geschützt, ist bei einem Fall von über 100 Meter gegen 1000 Meter lang, 5 Meter breit und an beiden Seiten mit bequemen Aufstiegen für Fußgänger versehen. Sie wird bei frischem Schneefall gewalzt; bei lebhaftem Verkehr bringt ein Pferd die Rodelschlitten wieder bergauf. Die Bahn endigt an der Ostseite der Waldquellenwiese, so daß die Schlitten genügend Raum zum Auslauf haben. Der ganze Betrieb steht unter behördlicher Aufsicht, welche den Verkehr regelt und auch für ein Restaurationszelt Sorge getragen hat. Der Hauptbetrieb ist für die Nachmittagsstunden von 2 Uhr an ins Auge gefaßt, eine Zeit, welche auch auswärtigen Sportfreunden insofern Gelegenheit gibt, sich daran zu beteiligen, als die in Bad-Elster nachmittags ¾1 Uhr (Richtung ab Eger) und 2 Uhr (Richtung ab Plauen) eintreffenden Züge außerordentlich günstig liegen. Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Sportfreunde hält der Wirt im Kaffee-Restaurant „Carolaruh“, Herr Ringk, Rodelschlitten zu Kauf und Miete jederzeit vorrätig und gibt Karten zum Besuche der Bahn aus.

T. **Karlsbad**, 21. Dezember. (Ueberschwemmung.) Ein heute früh plötzlich erfolgter Hochwassereinbruch hat die Dämme des Teplflusses durchrissen und die untere Stadt überschwemmt. Das Wasser steht im Quellengebiet vier Meter hoch. Der Schaden ist sehr groß.

T. **Hohenelbe**, 21. Dezember. Seit zwei Tagen ist im Riesengebirge jeder Verkehr infolge ungeheuren Schneesturmes unmöglich. Stellenweise liegt der Schnee zwei Meter hoch. Von Spindelmühle aufwärts sind alle Bauden vollständig eingeschneit.

Vermischtes.

* **Ein Pasteurisierungsinstitut in Karlsruhe.** Die Großherzogin-Mutter von Baden empfing dieser Tage im Schlosse zu Karlsruhe den bekannten amerikanischen Millionär Nathan Straus, der auf ihren Wunsch von Heidelberg, wo er gegenwärtig vorübergehend seinen Wohnsitz hat, dorthin gekommen war, um ihr über seine amerikanischen Schöpfungen auf dem Gebiete der Milchpasteurisierung zu berichten. Die Großherzogin-Mutter zeigte großes Interesse für die segensreichen Bestrebungen des Amerikaners, und Straus, der zu den Freunden Morgans und Rockefellers zählt, erklärte sich bereit, in der Stadt Karlsruhe auf eigene Kosten ein Pasteurisierungsinstitut zu errichten, wie er es in New-York und andern amerikanischen Städten, zuletzt in kleinerem Stil auch in Heidelberg, geschaffen hat.

* **Gekrönte Industrielle.** Ueber dieses Thema plaudert der „Matin“ in seiner letzten Nummer und weist eingangs auf die Tonwarenfabrik in Cadinen hin, deren Besitzer Kaiser Wilhelm ist und deren Betrieb er selbst überwacht und leitet. Der deutsche Kaiser, so schreibt das genannte Blatt, wählt selbst das Personal, das pensionsberechtigt ist, inspiziert oft auch die Ornamente einzelner Vasen, und läßt die Beamtenschaft des Betriebes an dem Nutzen partizipieren, der jährlich 200 000 Mk. übersteige. Auch andre deutsche Fürsten sind dem Beispiele Kaiser Wilhelms gefolgt und haben sich in kaufmännischen Unternehmungen betätigt. So der König von Württemberg, der Inhaber zweier Hotels ist, die einen durchschnittlichen Jahresgewinn von 160 000 Mk. abwerfen. Der König von Sachsen arbeitet in der Königl. Porzellanmanufaktur, und der Regent von Lippe-Detmold leitet eine Musterwirtschaft, die den Verkauf von Milch und Eiern betreibt. Am bedeutendsten aber sind die kommerziellen Unternehmungen König Leopolds von Belgien im Kongostaat. Das in diesen investierte Kapital beträgt 125 Millionen Franken und verzinst sich zu 20 Prozent, so daß Leopold II. daraus bisher ein jährliches Einkommen von 25 Millionen Franken bezog. König Peter von Serbien besitzt angeblich gar drei Geschäfte auf einmal: einen Friseurladen, eine Apotheke und eine Automobilvertretung! Auch die Königin von Portugal ist die Inhaberin einer Apotheke in Lissabon, die sie selbst leitet; nur ist diese kein kaufmännisches Unternehmen, sondern ein Wohltätigkeitsinstitut, das die Medikamente an Arme völlig kostenlos abgibt.

* **Der „Affenmensch“.** Ein seltsames Geschehnis wird aus Brüssel berichtet: Der Bevölkerung in der Nähe des Waldes von Soignies hatte sich eine große Aufregung bemächtigt; im Walde war ein seltsames Tier gesehen worden. Mehrere Bauern hatten es gewahrt, wie es in den Bäumen von Ast zu Ast sprang; immer war es dann wieder spurlos verschwunden. Schließlich entschloß man sich, eine Jagd abzuhalten, um das Land von der Furcht vor dem Ungeheuer zu befreien. Man stieß in einem Dickicht auf einen völlig unbekleideten Menschen mit langem, wirrem Haupt- und Barthaar, der wie ein Affe auf den Bäumen umhersprang und im Gestrüpp entkam. Kurz darauf gelang es, des wunderlichen Gesellen habhaft zu werden. Bei der Festnahme stieß er ein wütendes Gebrüll aus, gab aber auf keine Frage Antwort. Nur dargebotenes Brot ward gierig verschlungen. Um den Hals trug der „Affenmensch“ eine Kette mit einer Münze, die die Inschrift „Mygrean“ zeigte. Die Polizei stellte fest, daß dies der Name einer norwegischen Barke gewesen, die 1895 an der französischen Küste scheiterte und mit der ganzen Mannschaft unterging. Man transportierte den Affenmenschen nach Antwerpen, und hier gelang es, festzustellen, daß man es in der Tat mit einem Matrosen der „Mygrean“ zu schaffen hatte. Als ein Kapitän ihn auf Norwegisch ansprach, geriet er in eine heftige Erregung und fiel dann in eine tiefe Ohnmacht. Später konnte er die Fragen des Kapitäns beantworten, und man vernahm die Geschichte eines Menschen, der zwölf Jahre lang in den Wäldern Frankreichs und Belgiens dahinvegetiert hatte.

* **Im Schneesturm verirrt.** Die Frau des Maurerpoliers Spiller in Johannesthal, Oesterr.-Schlesien, verließ in Begleitung ihrer 18jährigen Tochter trotz schweren Schneesturmes die Wohnung, um ihrem von der Arbeit heimkehrenden Mann entgegenzugehen. Hierbei verirrten sich beide auf den Feldern bei Langenbrück und konnten schließlich im Schnee weder vor- noch rückwärts; ihre Hilferufe blieben erfolglos. Die Mutter starb im Schnee. Die Tochter setzte zwar ihre Hilferufe fort, doch ließ sich in der weiten Umgebung kein menschliches Wesen sehen. Erst am andern Vormittag fand ein Bahnwärter die Frau tot und ihre Tochter halb erstarrt auf. Er holte sich Beistand, worauf die beiden Unglücklichen heimgeschafft wurden. Dem Mädchen sind Arme und Beine erfroren; es liegt schwerkrank darnieder, so daß ihm die Nahrung künstlich eingeflößt werden muß.

Letzte Lokalnachrichten.

— **Feuer im „Kaiserpalast“.** Durch Spielen eines fünfjährigen Mädchens mit Streichhölzern entstand Sonnabend abend in einer Wohnung im 3. Obergeschoß im „Kaiserpalast“ ein größerer Wohnungsbrand, der die Feuerwehr gegen 1½ Stunden mit einer Schlauchleitung beschäftigte. Außer umfangreichem Mobiliarschaden ist auch ein nicht unerheblicher Gebäudeschaden zu verzeichnen. Das Feuer war gegen 9½ Uhr gelöscht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

(Der Nachdruck unsrer Originaltelegramme ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Prozeß Harden.

+ **Berlin**, 21. Dezember (Priv.-Tel.) Im Prozeß Moltke-Harden sind die Einigungsverhandlungen endgültig als gescheitert zu betrachten, da sicherem Vernehmen nach ein Allerhöchster Befehl vorliegt, wonach gewünscht wird, daß Graf Moltke die Sache durch ein gerichtliches Urteil zur Erledigung bringe. In der Nachmittagssitzung wurde nochmals längere Zeit Frau v. Elbe vernommen. Bei dieser Vernehmung belastete sie ihren ehemaligen Gatten doch etwas mehr als am Vormittag. Sie hielt im allgemeinen die Bekundungen, die sie in der Schöffengerichtsverhandlung gemacht hatte, aufrecht. Der Vertreter des Nebenklägers Justizrat Sello berief sich auf eine Reihe von Zeugen, deren Vernehmung er beantragte und deren Ladung auch zum größten Teil beschlossen wurde, unter diesen Frau v. Marwitz. Sello meint, daß Frau v. Elbe eine hysterische und maßlose eifersüchtige Frau sei, deren Glaubwürdigkeit man stark bezweifeln müsse. Der Zeugin wurden von Justizrat Sello so viele Fragen vorgelegt, daß sie schließlich heftig zu weinen begann. Die Aussagen der Frau v. Elbe wurden von ihrer Mutter, der Frau v. Heyden und ihrem Sohn aus erster Ehe, Kürassierleutnant v. Kruse, im wesentlichen bestätigt. Nach Vernehmung der Frau v. Heyden erklärte der Oberstaatsanwalt, er habe nunmehr kein weiteres Interesse am Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Justizrat Sello schließt sich dieser Ansicht an. Der Vorsitzende meint jedoch, es handele sich doch immer noch um sexuell schlüpfrige Dinge, es sei daher nicht angängig, die Oeffentlichkeit wieder herzustellen. Später wurden noch vernommen der General der Kavallerie Graf v. Wartensleben, Haushofmeister des Fürsten Eulenburg Göritz aus Liebenberg, Kais. Hofrat Kistler vom Auswärtigen Amt, früher bei der deutschen Botschaft in Wien, die ehemalige Bedienstete der Gräfl. Kuno v. Moltkeschen Familie Frl. Rosenbauer und der Direktor des Hamburger Schauspielhauses Freiherr v. Berger. Letzterer bekundete u. a., daß der Privatkläger bereits im November 1906 genau unterrichtet war über den Sinn der Veröffentlichung in der „Zukunft“. Sicherem Vernehmen nach wird auch am nächsten Montag wenigstens zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden. Der einzige Gutachter in der Schöffengerichtsverhandlung, Dr. Hirschfeld, wird, wie bestimmt verlautet, nachdem er die diesmaligen Aussagen der Frau v. Elbe gehört hat, sein Gutachten wesentlich einschränken bezw. ändern.

* **Berlin**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Nach der Sitzung erlitt Harden, als er den Gerichtssaal verlassen wollte, einen Schwächeanfall, so daß der als Sachverständiger anwesende Geh. Sanitätsrat Dr. Zwingenberg zur Hilfeleistung herbeigerufen werden mußte.

Berlin, 21. Dezember. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Unfall, der Harden heute zustieß, als er im Begriffe war, den Gerichtssaal zu verlassen, wurde, da ein Teil der im Gerichtssaal befindlichen Personen bereits im Hinausgehen war, nicht einmal von sehr vielen bemerkt. Harden hatte sich erhoben, wurde aber beim Hinausgehen von einem Schwächeanfall betroffen, nachdem er während der Sitzung schon stark unter den Folgen seiner Krankheit gelitten hatte. Graf Moltke ging auf Harden zu und bot ihm, wie berichtet wird, sein Riechfläschchen an. Es verlautet, daß Frau von Elbe geäußert habe, sie hätte bisher gar nicht gewußt, daß es Homosexuelle gäbe, bezw. was hierunter zu verstehen sei. Sie habe mit ihrer ersten Aussage jedenfalls den Grafen Moltke nicht der Homosexualität bezichtigen wollen. Die beiden Verteidiger Moltkes und Hardens hatten nach Schluß der Verhandlung eine lange Konferenz, doch soll ein Vergleich daran gescheitert sein, daß Harden nicht bereit ist, eine Erklärung abzugeben, die Moltke in militärischem Sinn genügt. An der Wohnung Hardens laufen fortgesetzt briefliche und telegraphische Sympathieerklärungen von sehr bekannten und auch vielen unbekannten Persönlichkeiten ein, außerdem eine Menge Blumenspenden und sogar Medikamente mit dringenden Empfehlungen.

* **Berlin**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Der „Vossischen Zeitung“ wird bestätigt, daß Fürst Philipp von Eulenburg gegen Maximilian Harden und Justizrat Bernstein „wegen der ihm im Schöffengerichtsprozeß zugefügten Beleidigungen Strafantrag gestellt und daß die Staatsanwaltschaft die Verfolgung übernommen hat“.

* * *

Die Krisis im Flottenverein.

+ **Frankfurt a. M.**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Wie man der „Frkft. Ztg.“ aus Stettin berichtet, hat der Ehrenpräsident der Ortsgruppe Kirchhain des Deutschen Flottenvereins, Graf Karl Ernst Fugger, das Ehrenpräsidium niedergelegt und der Ortsgruppe seinen Austritt erklärt. Die ganze Ortsgruppe beabsichtigt sich nun aufzulösen.

Ein reiches Vermächtnis.

+ **Frankfurt a. M.**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Der kürzlich verstorbene Bankier L. A. Hahn hat zur Verteilung an die Angestellten der Deutschen Effekten- und Wechselbank und an Wohltätigkeitsanstalten 200 000 Mk. bestimmt.

Ein ungetreuer Prokurist.

+ **Frankfurt a. M.**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Der 31jährige Prokurist Ignaz Fecher aus Mannheim, der bei einer hiesigen großen Weinfirma angestellt war, wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf 20 000 bis 25 000 Mk.

Der Ausstand der Krefelder Samtweber.

Krefeld, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Die heute vormittag stattgehabte Versammlung der Weber nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Die Vorsitzenden der verschiedenen Textilverbände rieten entschieden zur Wiederaufnahme der Arbeit, stießen dabei aber laut „Krefelder Zeitung“, auf den Widerspruch der Versammlung, so daß sie jede Verantwortung für die Weiterführung des Ausstandes ablehnten. Sie überließen es den Belegschaften der vier Fabriken, in denen der Streik begann, heute mittag einen endgültigen Beschluß zu fassen. Nach diesem Verlauf scheint die allgemeine Sperre auch auf die Hilfsindustrie (Färberei und Appretur) ausgedehnt zu werden. Es wird daher heute abend in den Betrieben, in denen bisher nicht gefeiert wurde, und in denen der Hilfsindustrie die Sperre verhängt werden.

Die schwarzen Pocken.

+ **Breslau**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Aus Tarnowitz wird gemeldet, daß die schwarzen Pocken ausgebrochen sind, welche wahrscheinlich aus Galizien eingeschleppt wurden. Bis jetzt sind vier Fälle zu verzeichnen, von denen einer tödlich verlief, und zwar ist der Stadtsekretär Sillas der Krankheit erlegen. Zur Aufnahme der Erkrankten wurde eine besondere Baracke errichtet.

Die Lage in Marokko.

+ **Paris**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Aus Casablanca wird berichtet, ein Franzose, der mit der Proviantlieferung für die französischen Truppen beauftragt war, hatte sich außerhalb der französischen Linie bewegt, um entwichene Ochsen wieder einzufangen. Er wurde von einer marokkanischen Abteilung mit einer Salve empfangen und mußte schleunigst fliehen. Eine Kundschafterabteilung wurde später an Ort und Stelle gesandt, die auch die Spuren der entwichenen Tiere fand, von den Marokkanern war aber nichts mehr zu sehen.

Die Diktatur in Portugal.

+ **Lissabon**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Die Blätter „Liberale“ und „Epoca“, welche wegen Beleidigung des päpstlichen Nuntius gerichtlich verfolgt wurden, sind heute freigesprochen worden.

Gestrandeter Dampfer.

+ **Ramsgate**, 21. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Dampfer „Cap Lopez“, mit Salz und Erz beladen und nach Antwerpen unterwegs, ist bei Goodwin auf Grund gelaufen. Der Kapitän und 19 Mann der Besatzung sind gerettet.

Chefredakteur: Julius Ferdinand Wolff.
Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenteil: i. V. Konrad Wohl; für den lokalen und provinziellen Teil und Gerichtsberichte: Konrad Wohl; für das Feuilleton: Dr. Paul Fechter; für Handelsteil und Sport: Georg Bruchmüller; für Inserate: Kurt Schubert, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Wolff & Co.

„Navo-Stiefel“ für Mark 12

Wilsdruffer Straße 22

besonders gut und billig ist, zeigt das Kaufen ganzer Familien, die anfangs nur ein Paar zur Probe nahmen und jetzt für ihre Angehörigen Navo-Stiefel nachholen. Selbst Arbeiter aus der Fabrik der Navo-Stiefel, die die Güte und Qualität der Stiefel genau kennen, lassen sich solche ab hier schicken, da dieselben in der Fabrik nicht abgegeben werden.

Metapathie! Influenza-ent-such. Heilverfahr.

Jedermann findet noch ein passendes Festgeschenk in der großen Auswahl von Spirituosen der Likörfabrik mit Dampfbetrieb von Schilling & Körner, Dresden-Altstadt, Große Brüdergasse 16. Auf die bekannten und meistbegehrten Spezialitäten dieser Firma: Alpenrose, feinster Alpenkräuter-Likör, Ersatz für Chartreuse und Benediktiner, a ½ Fl. 4 Mk., ½ Fl. 2 Mk., ¼ Fl. 1 Mk., Dresdner Bitter-Likör, gewürzt und ärztlich begutachtet, a ½ Fl. 2 Mk., ½ Fl. 1.15 Mk., Dresdner Getreidekümmel, a Fl. 1.30 Mk., Schlummerpunsch-Essenz, a ½ Fl. 2.50 Mk., ½ Fl. 1.30 Mk., feinsten Kognak-Ei-Creme, ges. gesch. Marke „Geheimrat“ a ½ Fl. 3.50 M., ½ Fl. 1.75 Mk., sei besonders aufmerksam gemacht.

Hotel Der Fürstenhof
Am Potsdamer Platz BERLIN Am Potsdamer Platz
Eröffnet November 1907
Das Vollendetste in Bezug auf Komfort, sanitäre und hygienische Einrichtungen. Warmes und kaltes Wasser in allen Schlafzimmern.
300 ZIMMER ■ 100 PRIVAT-BÄDER

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1907122202/4